

STUDENTENWERK OstNiedersachsen  
POSTFACH 45 38 | 38035 BRAUNSCHWEIG

Leuphana Gemeinsam Gestalten  
Leuphana Universität Lüneburg  
Gebäude 4  
Scharnhorststr. 1  
21335 Lüneburg

Ihr Zeichen,  
Ihre Nachricht vom

Bitte bei Antwort  
dieses Zeichen angeben  
gf-sn-sch

– Anstalt des öffentlichen Rechts –

Abteilung Geschäftsleitung

Sachgebiet

Bearbeitet von

E-Mail [h.scheunemann@stw-on.de](mailto:h.scheunemann@stw-on.de)

Tel. 0531 391-4807

Fax 0531 391-4848

Katharinenstraße 1  
38106 Braunschweig

Dienstag, 29. Juli 2014

Sehr geehrter Herr Petersen,  
sehr geehrte Mitglieder von „Leuphana Gemeinsam Gestalten“

die in Ihrem offenen Brief gestellten Fragen beantworte ich gern. Auch auf Ihre Unterstellungen gehe ich ein. Ich gehe davon aus, dass Sie meine Antwort gemeinsam mit Ihrem Brief veröffentlichen. Die sachlichen Fragen hätten sich allerdings auch durch eine direkte Nachfrage per Mail klären lassen. Warum dazu ein offener Brief erforderlich war, erschließt sich mir nicht. Wenn Sie Ihren Namen ernst nehmen und tatsächlich gemeinsam gestalten wollen, würde ich Ihnen empfehlen, zukünftig den direkten Kontakt zu suchen. Dann ist es sehr viel leichter möglich, wirklich gemeinsam etwas zum Wohl der Leuphana und insbesondere der Studierenden zu bewegen.

Die Mensa Campus hatte tatsächlich an zwei Brückentagen geschlossen: am 2.5. und am 30.5.14. Dies wurde frühzeitig bekannt gegeben. Welche zwei weiteren Tage Sie meinen, ist mir nicht klar. Wir haben in der Vergangenheit an solchen Brückentagen auch schon geöffnet gehabt. Die Nachfrage war aber so gering, dass eine solche Öffnung wirtschaftlich nicht zu vertreten ist. Wir arbeiten mit Geldern der Studierenden. Diese wollen wir bestmöglich einsetzen. Daher wägen wir bei jeder Entscheidung zwischen bestmöglichem Service und größtmöglicher Wirtschaftlichkeit ab. Ich will nicht verhehlen, dass dabei die Entscheidung oft zugunsten des Services getroffen wird, aber das hat natürlich seine Grenzen. Das wird auch am Beispiel der Mensa Rotes Feld deutlich. Das Angebot während der Vorlesungszeit hat uns im vergangenen Jahr bei rund 35.000 ausgegebenen Essen rund 165.000 Euro gekostet. Das ist das Defizit, das die Mensa erwirtschaftet hat und das aus Mitteln der Studierenden und des Landes ausgeglichen wurde. Das heißt, wir haben jedes dort ausgegebene Essen mit durchschnittlich 4,70 € bezuschusst. Und das gilt nur für die nachfragestärkere Zeit während des Semesters. Da die Nachfrage während der Semesterferien nach unserer Erfahrung deutlich geringer ist und nur noch 60 bis maximal 80 Essen pro Tag beträgt, würde eine entsprechende Öffnungszeit das Defizit überproportional erhöhen, da bei einer Öffnung sehr hohe Fixkosten anfallen, die kaum im Zusammenhang mit der Zahl der produzierten Essen stehen (Personal, Energie und Transport). Da die Studie

Braunschweig  
Buxtehude  
Clausthal-Zellerfeld  
Hildesheim  
Holzminden  
Lüneburg  
Salzgitter  
Suderburg  
Wolfenbüttel  
Wolfsburg

Braunschweigische Landessparkasse  
BLZ 250 500 00  
Konto 1 711 811

Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 251 205 10  
Konto 7 485 400

Mitglied im Deutschen  
Paritätischen Wohlfahrtsverband

Studienfinanzierung  
Kindertagesstätten  
Kultur  
Hochschulgastronomie  
Beratung und Hilfe  
Wohnen

[www.stw-on.de](http://www.stw-on.de)

renden außerhalb der Vorlesungszeit nicht auf die kurzen Mittagspausen angewiesen sind, sondern sich am Roten Feld – wie Sie auch schreiben – überwiegend zum Lernen in der Bibliothek oder den Veranstaltungsräumen aufhalten, halten wir es für zumutbar zum Essen in die Hauptmensa zu gehen oder zu fahren.

Ihre Unterstellung, dass wir die Abendmensa schließen würden, damit unsere Mitarbeiterinnen Fußballspiele sehen können, ist nicht nur abwegig, sondern, wenn sie ernst gemeint ist, auch böswillig. Unabhängig von der Tatsache, dass die konkreten Mitarbeiterinnen nicht einmal sonderlich interessiert sind an Fußball, wäre dies auf keinen Fall ein Grund für eine Schließung. Ein Grund könnte allenfalls sein, wenn keine Gäste zu erwarten wären, weil alle anderen Fußball sehen wollen. Dann könnte man sich fragen, ob eine Öffnung weiter wirtschaftlich wäre. Wir machen unsere Entscheidungen jedoch nicht von derlei kurzfristigen Ereignissen abhängig. Die Schließungen der Abendmensa standen in keinem Zusammenhang mit Fußballereignissen:

- Am 16.06.14 mussten wir kurzfristig wegen eines Ausfalls der Dampfanlage schließen (die genannten technischen Gründe). Ohne Dampfdruck funktionieren weder die Kochkessel noch die Spülmaschine.
- Am 26.06.14 mussten wir kurzfristig wegen des Ausfalls zweier Mitarbeiterinnen schließen (die genannten personellen Gründe). Wegen der Kurzfristigkeit war es uns leider nicht möglich am selben Tag für Ersatz zu sorgen, da zusätzlich zwei Mitarbeiter/innen aus der Mittagschicht krank waren.
- Am 16.07.14 haben wir auf ausdrücklichen Wunsch des Präsidiums geschlossen, damit der dies academicus der Leuphana durchgeführt werden konnte.
- Am 17.07.14 haben wir geschlossen, weil durch die Krankheitsausfälle noch Resturlaub abzugelten war und dieser Tag der letzte Öffnungstag der Abendmensa im Sommersemester war. Erfahrungsgemäß ist die Nachfrage an diesem Tag sehr gering.

Und ich kann Ihnen auch gleich die nächste Schließung ankündigen. Am 11.08.14 wird die Mensa geschlossen bleiben, weil die gesamte Dampfanlage ausgetauscht wird.

Der letzte Absatz Ihres Briefes lässt mich vermuten, worum es Ihnen in Ihrem Brief im Kern geht: Das empfundene Missverhältnis zwischen dem hohen Beitrag ab Wintersemester 2014/15 und dem Serviceangebot des Studentenwerks in Lüneburg. Zunächst muss ich Sie in der Sache korrigieren. Die zukünftig 94 Euro werden nicht der höchste Beitrag in Deutschland sein. Das ist allerdings nicht wirklich relevant, da sich Vergleiche wegen der unterschiedlichen Finanzierungsmodelle durch die einzelnen Länder und der sehr unterschiedlichen Leistungsangebote ohnehin nur schwer ziehen lassen.

94 Euro sind unbestritten der höchste Beitrag in Niedersachsen. Sowohl im Vorstand als auch im Verwaltungsrat wurden Alternativen zur Beitragsanhebung intensiv diskutiert. Es war jedoch einhellige Meinung, dass das Studentenwerk OstNiedersachsen an seinem umfangreichen Leistungsspektrum, das sich in seiner Vielfalt positiv vom Angebot anderer Studentenwerke in Niedersachsen unterscheidet, festhalten soll. Das bedeutet konkret, dass wir auch weiterhin den Auftrag haben, Leistungen anzubieten, die über die Grundversorgung hinausgehen und aus betriebswirtschaftlicher Sicht nicht zu vertreten, aber im Interesse der Studierenden sind. Dazu gehören in Lüneburg insbesondere auch die Mensaverpflegung



in den Semesterferien oder am Abend, der Betrieb der Mensa Rotes Feld während des Semesters und die Subventionierung der Essen in Volgershall. Auch in die Kinderbetreuung muss das Studentenwerk – trotz Elternbeiträgen und kommunaler Unterstützung – in erheblichem Umfang Eigenmittel einbringen. Unsere weiteren Angebote wie das Kulturbüro, die Psychotherapeutische Beratung, die Sozialberatung oder die Rechtsberatung sind für Studierende vollständig kostenlos. Und wir legen Wert darauf, dauerhaft eine BAföG-Beratung vor Ort anzubieten.

Von anderen Studentenwerken werden vergleichbare Angebote z.T. gar nicht gemacht, das Studentenwerk OstNiedersachsen leistet sie sogar an vergleichsweise kleinen Standorten mit weniger als 10.000 Studierenden – auch in Zukunft.

Das Kernproblem im Zusammenhang mit der Beitragserhöhung ist jedoch unser relativ alter Wohnheimbestand und der damit verbundene Sanierungsbedarf. Die dafür erforderlichen Finanzmittel können wir nicht ohne Weiteres aufbringen. Das hat auch historische Ursachen. Bei der Finanzierung der Wohnheime ging das Studentenwerk davon aus, dass das Land später die Sanierungskosten der Höhe seiner Zuschüsse entsprechend anteilig übernimmt – eine damals gängige Praxis. Vorgesorgt wurde deshalb nur für den Anteil des Studentenwerks. Die Mieten wurden entsprechend niedrig kalkuliert. Mittlerweile hat das Land jedoch alle Mittel gestrichen. Die Folge ist eine zu geringe Mittelausstattung des Studentenwerks.

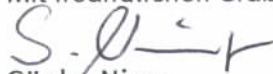
Der Landesrechnungshof schreibt dazu in 2013 wörtlich:

*"dass wir [der Landesrechnungshof] die besonderen Belastungen des StW ON [Studentenwerk OstNiedersachsen] anerkennen, die Sie zu teilweise drastischen Maßnahmen in Bezug auf Ihre Einnahmen und Rücklagen veranlasst haben. Diese Belastungen entstehen einerseits durch die erheblichen Schulden, die das ehemalige Studentenwerk Clausthal hinterlassen hat, andererseits durch den Sanierungsstau bei den vielen älteren Wohnheimen (insbesondere Wohnheim Rebenring). Die aus letzterem entstehenden jährlichen Kosten [...] dürften sie ohne Hilfe des Landes kaum finanzieren können. Letztlich ist das Land für diesen Sanierungsstau mitverantwortlich, da es ursprünglich zugesagt hatte, erforderliche Erneuerungsmaßnahmen mitzufinanzieren, was in den ersten Jahren nach der bezuschussten Errichtung der alten Wohnheime eine ausreichende Kalkulation der Mieten verhinderte."*

Um die Wohnheime dennoch zu erhalten, musste das Studentenwerk in den vergangenen Jahren zur Finanzierung der notwendigen Sanierungsmaßnahmen in erheblichem Umfang auf Darlehen zurückgreifen. Für diese Darlehen werden Zinsen fällig, die das Jahresergebnis zusätzlich belasten. Da die Finanzmittel des Landes seit 2001 insgesamt deutlich zurückgegangen sind und auch zukünftig nicht mit steigenden Zuweisungen gerechnet werden kann, war eine Anhebung des Semesterbeitrags unumgänglich. Diese wurde von unseren Gremien auf der Grundlage eines detaillierten Finanzplans einstimmig beschlossen.

Herr Klink oder ich sind gern bereit, Ihnen die Hintergründe der Beitragsanhebung auch noch einmal persönlich zu erläutern. Das haben wir schon Mitte Mai auch allen ASten und Stupas in unserem Zuständigkeitsgebiet angeboten. Ich würde mich freuen, wenn es uns zukünftig gelänge, einen direkten Kontakt zu etablieren und uns nicht weiter über offene Briefe auszutauschen.

Mit freundlichen Grüßen



Sönke Nimz  
Geschäftsführer